

prieures réunies à Milan. Par-delà les manuscrits dont l'Institut des bénédictines du Saint-Sacrement a entrepris courageusement la publication, les filles spirituelles de mère Mectilde cherchent à découvrir et à faire découvrir, toute palpitante, la vie de leur fondatrice et sa croissance spirituelle dans le climat de la piété «bérullienne» du XVII^e siècle, orientée, toute bénédictine qu'elle était, vers l'adoration réparatrice du Saint-Sacrement. Deux introductions précèdent la reproduction des lettres. La première de Michel Dupuy, prêtre du Saint-Sacrement, situe dans la théologie du temps le bréviaire adressé à Madame Marie de Guesle, comtesse de Châteaueux, devenue la collaboratrice et la confidente de mère Mectilde (pp. 31-62). La deuxième de Paul Milcent, eudiste, analyse la pensée spirituelle de Mère Mectilde (pp. 63-77). Un index des noms et des personnes conclut ses deux introductions. Huit pages de reproductions (entre les pages 112 et 113) dressent un toile de fond monumental devant lequel s'est déroulée l'existence de la comtesse de Châteaueux.

La reproduction des lettres s'est fait en vue de son contenu spirituel. Elles se rangent d'après un ordre qui suit l'évolution de la vie intérieure. Les numéros en bas du texte renvoient d'ailleurs au classement antérieur. Les rappels des événements circonstanciels n'apparaissent pas dans l'édition qui présente d'ailleurs un texte remanié transcrit dans un orthographe moderne.

En appendice furent insérés quelques facsimilés de l'écriture de mère Mectilde dans un registre contenant l'état abrégé des affaires temporelles (p. 331) et les droits et privilèges concédés à la comtesse de Châteaueux (pp. 332-333). Une table contenant les titres des lettres reproduites clôture le volume.

L.C. VAN DYCK, O. Praem.

Johannes MAY, *Bibliotheksaal Schussenried*. Kleinod des Rokoko und geistvoller Bilderkosmos, Federseeverlag D-W 7952 Bad Buchau 1991, 80 Seiten, 51 Farabbildungen im Text, ISBN 3-925171-20-7, Preis 24,00 DM.

Das heutige Psychiatrische Landeskrankenhaus Bad Schussenried, in welchem der Verfasser viele Jahre hindurch als Arzt tätig war, zählt den Nordflügel des ehemaligen Prämonstratenser-Klosters zu seinen Verwaltungsgebäuden. Beim Neubau dieses Nordflügels wurde in den oberen Stockwerken von 1755 bis etwa 1763 ein Bibliotheksaal eingerichtet. Allerdings sind die Bücher nach der Säkularisation von den damaligen Besitzern verkauft und in alle Welt zerstreut worden. Erhalten blieb der zweigeschossige weiträumige Bibliotheksaal mit seinen Stuckaturen, Statuen und Bilderzyklen, die hier vorgestellt werden.

Hauptgegenstand der Darlegung ist das Deckengemälde, auf dem über 100 Personen dargestellt sind, die es zu deuten gilt, da aus der

Entstehungszeit keine verbindliche Deutung überliefert ist. Hier setzt die Akribie des Verfassers ein, der seine Ansicht vor dem Hintergrund mehrerer bisheriger Deutungsversuche aufgrund eigener jahrzehntelanger Forschungen gewann. Auch für die bei den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen dargestellten Prämonstratenser wurde durchweg eine überzeugende Deutung gefunden.

In dieses Lob fallen jedoch auch Wermutstropfen. Einige Bibelzitate tragen falsche Angaben zum zitierten Kapitel oder Vers: Statt Joh 14,2 muß es Joh 14,26 heißen (S. 29). Im Bilduntertext (S. 32) muß es Ps 50,8 statt Ps 60,8 lauten, wie übrigens S. 30 richtig vermerkt ist. Statt Lk 1,7 heißt es Lk 1,77 (S. 34). Das Motto *Transmittetis ad posterios* (S. 43) findet sich nicht in der Vulgata-Ausgabe bei 3 Mose 25,48.

Das auf Seite 27 (unten) angeführte Schriftzitat Jes 10,2 bzw. 11,2 der Vulgata verwirrt an dieser Stelle, da der Leser nicht weiß, auf welchen Begriff er es beziehen soll; es paßt eindeutiger auf Seite 29 zum Nebensatz *bei Jesaja genannt* und wäre zu beschränken auf *Jes 11,2 Vulgata*.

Beim Prämonstratenser-Dichter zum Lob Mariens (S. 25/26) ist es auf den ersten Blick naheliegend, mit dem Verfasser an den hl. Hermann-Josef von Steinfeld zu denken. Doch die Darstellung zeigt einen Prämonstratenser mit einem großen blauen Kragen, wie ihn auf den übrigen Bildern nur die Prälaten des Ordens tragen. Daher dürfte hier ein anderer als Hermann-Josef gemeint sein, vielleicht aus der Schwäbischen Zirkarie Abt Nikolaus Wierith von Obermarchtal, der als Verehrer der Gottesmutter galt (Goovaerts II, 402).

Jener Prämonstratenser (S. 38, 40/41, 57), der als Johannes Zahn von Oberzell identifiziert wird, trägt mit Recht ein Brustkreuz und einen blauen Prälatenkragen; denn er war, was der Verfasser nicht ausdrücklich sagt, Propst im Kloster der Prämonstratenserinnen zu Unterzell (bei Würzburg).

Der Prämonstratenser-Historiker C.L. Hugo, Abt von Etival in Lothringen, ist abweichend von den übrigen Prälaten nicht mit blauem Kragen dargestellt, sondern mit der Bischofsmitra, weil er in bezug auf Etival *abbas nullius* wurde und die Bischofsweihe empfing (S. 42/44).

Bei einer solch fleißigen Arbeit, die mit vielen prächtigen Farbbildern auf Kunstdruckpapier präsentiert wird, steht der positive Eindruck ganz im Vordergrund. Und Bad Schussenried darf sich glücklich schätzen, zusätzlich zu seinem Bibliotheksaal nun noch eine solch herrliche Beschreibung zu besitzen.

An der Abtei 4
D-W 4100 Duisburg 11

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.